

**Originalfassung**

**Album der Jugendsiedlung  
Hochland**

Jugendfiedlung.

Hochland

Nach vielem Planen und Überlegen  
fand ein seit Jahren innerhalb der  
Katholischen Jungen Mannschaft  
Münchens lebendig gewordener Ge-  
danke seine Verwirklichung:  
Im vormaligen Hochlandlager der  
Hitlerjugend bei Königsdorf,  
zwischen Wolfratshausen und  
Bad Tölz wurde die

Jugendsiedlung Hochland

errichtet.

Heimat-, eltern- und berufslose  
Jugendliche finden dort eine  
neue Heimat.

Sinnlose Verwüstung hatte im

Hochlandlager gewüetet; nackt  
und kahl, ausgestorben lagen  
die Reste der einst so stolzen  
Stätte. Dessen unbeschadet wurde  
der Aufbau in Angriff genommen.

In unermüdlicher Kleinarbeit  
wird Stein auf Stein gebaut:

8. 9. 1949: Gründung des  
e. V. Jugendsiedlung Hochland  
München

Protector: Staatssekretär  
Lorenz Sedlmayr

1. Vorsitzender: Eugen Polz

2. Vorsitzender: Direktor F. Elsen

28. 10.

Übernahme des ehemaligen Hoch-  
landlagers der HJ vom Bayeri-  
schen Staat zu Nutz und Lasten



Jungen

Vorderansicht



# Hohrheim



# Seitenansicht





# Jungen - Wohnheim





# Bauernhof



Oktober 1949 Aufnahme der Beziehungen  
zum Schwedischen Hilfswerk  
" Rettet das Kind " in  
Stockholm

Dezember Einstellung des  
Heimleiterehepaares Josef  
und Maria Witopil  
und des  
landwirtschaftlichen Bau-  
meisters Hermann Schuberth

Beginn der Instandsetzungs-  
arbeiten am Hauptgebäude  
durch die Baufirma Bergauer  
in München

und Erweiterung der  
Zentralheizungsanlage  
durch die Firma K. Bauer  
in München.

"Christkindlpfennig"-Aktion  
der Katholischen Jugend

Der Erzbischof  
von München und Freising

München 2, 1. Dezember 1949  
Promenadenstrasse 7  
Telefon 31065

sendet zum Jubiläumsjahr allen Jungführern  
und Helferinnen und der gesamten römisch -  
katholischen Jugend seiner Diözese

G R U S S   u n d   S E G E N

Die Beilage von 100.-DM, i.W. einhundert DM,  
soll ein Baustein sein für die Einrichtung  
des ehemaligen Hochlandlagers Königsdorf .

*M. Kard. Faulhaber*

# DER CHRISTKINDLPFENNIG

## und das ehemalige Hochlandlager der H.J. bei Königsdorf

von Eurem ehemaligen Diözesanjugendführer Eugen Polz



11. September 1948

Sophiensaal in München, Jungführertag anlässlich des Diözesantreffens. Der Diözesanführer spricht über die soziale Verantwortung der Jugend und die grossen Möglichkeiten der in den Gruppen des Bundes Gesammelten. Erinnert Ihr Euch an die Rechnung:

2000 Jungmänner		
je 1 Schachtel Zigaretten	=	DM 2000.-
5000 Jungenschaftler		
je 2 Kino oder 1 Fussballspiel	=	DM 5000.-
6000 Jungschärler		
je 1 Eis	=	DM 3000.-
<b>Summe</b>		<b>DM 10000.-</b>

Ja, es stimmt: 10000.- DM für ein ganz, ganz kleines Opfer.

Zu diesem Opfer ist noch nicht gerufen.

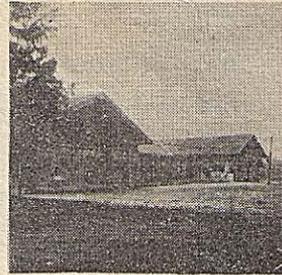
D a f ü r

Erster Versuch Eurer Einsatzbereitschaft.

Dezember 1948: Einige hundert Gruppen der Katholischen Mannesjugend vertreiben eifrig den "Christkindlpfennig". viele aber sind zu müde und zu interesselos. Trotzdem: Viele viele Pfennige zusammengebettelt ergaben einige Tausend Mark. Hätten alle so eifrig verkauft, wie der Diözesanjugendseelsorger selbst (er hat auch nicht mehr "übrige" Zeit als jeder von Euch) dann wäre die Summe vielmals so gross gewesen!

28. Oktober 1949 im ehemaligen Hochlandlager der HJ in Königsdorf.

Der Diözesanjugendführer von 1947/8 nun Vorsitzender der "Jugendsiedlung Hochland e.V." erhält von der staatlichen Stelle die 300 Tgw. Land



mit einem Bauernhof und 10 stattlichen Gebäuden für die Zwecke einer sozialen Jugendsiedlung überantwortet.

Genau DM 10000.- sind notwendig für den Ausbau des Hauptgebäudes, in dem 50 heimatlose Jungen unterkommen sollen.

Zweiter Versuch Eurer Einsatzbereitschaft.

Wisst Ihr nun, wie es im Dezember 1949 in jeder Stadt und in jedem Dorf unserer Diözese ausschauen muss? An Strassenecken und in Geschäften, in der Schule und im Betrieb, überall, wo jemand den Geldbeutel zückt, steht daneben ein Jungschärler oder ein Jungmann, ein Lehrling oder ein Student, ein Pfadfinder oder ein Kolpingsohn und bittet um den



QUITTUNG

ÜBER 1 PFENNIG

CHRISTKINDLPFENNIG FÜR DIE JUGENDARBEIT

Mit vielen Pfennigen können wir viel Gutes tun. Vergelt's Gott!

*Rudolf Späthel*

DIÖZESAN-JUGENDSELSORGER FÜR DIE MÄNNLICHE JUGEND

Alle Leute haben einen übrigen Pfennig und manche sogar zehn oder fünfzig.

Alle diese Pfennige zusammen aber ergeben einen Teil der sozialen Tat Katholischer Jugend. Und dies immer noch ohne diese kleinen eigenen Opfer an Zigaretten, Kino, Eis usw., die oben erwähnt sind!

Und immer ist noch nicht zu dem am 11. September 1948 "berechneten" Opfer aufgerufen. Das soll der grosse Schlag im Frühjahr werden!

Du kannst ihm helfen !

Einem von den 11000 Jugendlichen, die ohne Arbeit noch in Flüchtlings-Massenquartieren an Seele und Leib zu verkommen drohen,

einem von den vielen elternlosen Jungen, die nicht wissen wohin sie gehören,

einem von den 40000 Jungen, die heuer in Bayern keine Lehrstelle bekommen konnten.

Wie ? Indem Du selbst in den 4 Dezemberwochen bei jeder Gelegenheit den "Christkindelpfennig" vertreibst und alle Jungen Deiner Gruppe ebenfalls soweit bringst und sie immer und immer wieder mahnst, nicht müde und feig zu werden,



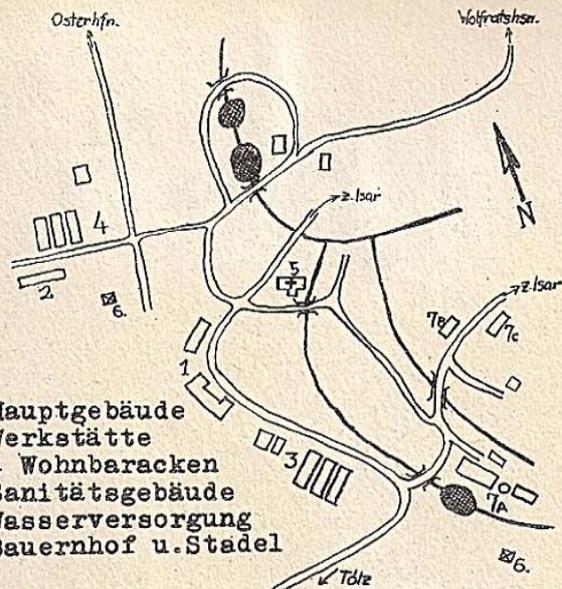
den; jeder Pfennig, der über eine gewisse Summe hinaus durch die "Christkindelpfennig"-Aktion eingeht wird verwendet für den Ausbau der Jugendsiedlung Hochland.

Du opferst einige ruhige Stunden hinterm Ofen und schenkst einem heimatlosen Jungen neue Heimat

Du wirbst Deine Jungen der Gruppe zum "Christkindelpfennig-Einsatz" und schenkst einem elternlosen Jungen ein Heim!

Du bittest 4 Wochen jeden Menschen um 1 Pfg. und ersparst einem Jungen den zermürbenden Bittgang von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle.

Du bittest nur - der Andere aber müsste betteln !



- 1 Hauptgebäude
- 2 Werkstätte
- 3+4 Wohnbaracken
- 5 Sanitätsgebäude
- 6 Wasserversorgung
- 7 Bauernhof u. Stadel

Du sollst aber noch mehr wissen: Im Bereich unserer Jugendsiedlung ist Platz für

eine Jugendherberge

eine Zentrale für Jungführerkurse und Treffen

für Schullandheime und grosse Sommerlager

Dies alles kann werden, wenn viele Hände zusammengreifen und noch mehr kleine und grosse Opfer zusammen fließen.

Der Staat hilft !

Schwedische Hilfe ist in Aussicht !

Und wir ? Du und ich und Deine Jungen und die ganze Katholische Jugend der Diözese ?

Wir müssen es vollenden, weil es ohne unser Dazutun nicht geht !

Kannst Du Dir das stolze Gefühl eines Lebensretters vorstellen ?

Du rettetest junges Leben mit Deinem kleinen Einsatz ! Oder reicht Dir tatsächlich der Mut nicht ? Doch ! Dann aber jeden erbettelten "Christkindelpfennig" in der ersten Januarwoche an das Erzbisch. Jugendseelsorgeamt.

Ich baue auf Eure Ehre, Euern Mut und Euere Treue !

Als bittender für die ärmsten unserer Brüder grüsst Euch  
Euer

Eugen Polz

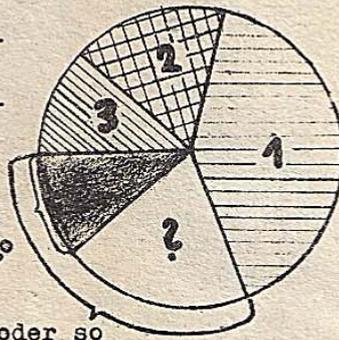
Und noch einmal :

## DER CHRISTKINDLPFENNIG und das ehemalige Hochlandlager der H.J. bei Königsdorf

Das habt Ihr Euch wieder einmal viel schwerer vorgestellt, als es tatsächlich ist. Die "Christkindlpfennige" sind doch wirklich leicht los-zu bringen. Allerdings haben einige es sich noch leichter gemacht. Ich glaube fast, wir haben Grosskapitalisten unter unseren Jungführern. Die haben nämlich einfach für 500 "Christkindlpfennige" ihrer Gruppe DM 5.- auf den Tisch gelegt. Ob die wohl begriffen haben, um was es bei diesem Einsatz geht? Die fünf Mark hätten sie uns ja auch so schenken können. In n e r l i c h e n Anteil aber an unserem gemeinsamen Werk in Königsdorf haben sie damit nicht. Es geht doch um das freudige Zusammenhelfen und Zusammenschaffen, nicht um die Entledigung einer lästigen Pflicht. Glücklicherweise aber haben die Meisten unseren letzten "Bund" richtig verstanden. So die in R e i c h e n h a l l, die nach einer W o c h e schon e i n i g e T a u s e n d n a c h f o r d e r t e n. Aber auch in der Grosstadt ist die Nachfrage für "Christkindlpfennige" anscheinend gross; denn M ü n c h e n - S o l l n legte auf mehr als die d o p p e l t e A n z a h l Wert.

1. Schwedische Materialhilfe
2. Bayer. Jugendsozialwerk
3. Private Spenden und Zuschüsse

Christkindlpfennig 50



Durch D e i n e n Einsatz wird der Kreis sich schliessen !  
Denkt also daran, dass auch bei gutem Erfolg der "Christkindlpfennig" Aktion dies nur ein Teil der anfallenden Kosten für unsere Jugendsiedlung sein wird ! Wir brauchen tatsächlich j e d e n Pfennig nicht nur die Mindestsumme für jede Quittung. Und wenn ich das letzte Mal an Eure Ehre appellierte, so meinte ich damit

dass in jeder Gruppe und jeder Pfarrei diesmal die e i g e n e n Interessen z u r ü c k s t e h e n zu Gunsten des gemeinsamen Werkes, das mit jedem einzelnen Pfennig zu einem grösseren, schnelleren und schöneren Erfolg kommt. Darum in der ganzen Diözese die L o s u n g : Jeder Pfennig wird abgeliefert und erst recht jede Mark !

Könnt Ihr Euch erinnern, als wir kleine Buben im Advent für jedes Opfer und jede gute Tat einen Strohhalme in die Krippe legen durften? Das



Christkind sollte bei seiner Ankunft in der Weihnacht sein ärmliches Lager wenigstens durch unser kleines Opfer erträglich gebettet erhalten. Damals mit den Strohhalmen war es nur ein frommes Bild für die Bereitung unseres Herzens. Mit dem "Christkindlpfennig" heuer könnt Ihr mehr tun. Es ist nicht nur ein gleichnishaftes Handeln, sondern Ihr bereitet damit tatsächlich dem Heiland eine Heimat in dieser Welt. Oder glaubt Ihr nicht mehr an das Wort der Schrift, wo es heisst: "Was Ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt Ihr mir getan." Und es sind viele der "geringsten Brüder", die auf diese neue Heimat warten. Ein schönes grosses Werk der Barmherzigkeit könnte unsere Jugendsiedlung so durch die Bereitschaft Eurer Herzen werden.

Nun aber noch einige Neuigkeiten direkt aus Königsdorf : Der zukünftige Heimleiter Josef Witopil ist bereits mit seiner Familie an Ort und Stelle um mit Scheuerlappen und Wanzenpulver, mit Schaufel und Schraubenzieher die ersten Vorbereitungen für die Instandsetzung des grossen Hauptgebäudes zu leisten. Zusammen mit der Firma Bergauer und ein paar jungen Handwerkern hofft er bis nach Weihnachten die Küche und einige Räume soweit in Ordnung zu haben dass die erste Gruppe von Jungen Anfangs Januar einziehen kann. Fast so schwer hat es unser Landwirt

der mit seinem fast völlig leerstehenden Bauernhof bis zum nächsten Jahre eine ausreichende Ernährungsgrundlage für das entstehende Heim schaffen soll. Ihr Burschen am Land denkt doch an unsere Bitte um Hühner ! Das erste Schwein ist auch schon gestiftet ! Ob wir wohl öfter solches " Schwein " haben ! Wir lassen uns von Euch überraschen. Vom Januar ab soll der Aufbau noch schneller vorwärts gehen. Wir könnten dabei noch

einen guten Malergesellen,  
einen Schreiner gesellen,  
2 gewandte junge Hilfsarbeiter

beschäftigen. Es wäre uns lieb, wenn Ihr uns dafür Jungmänner aus Euren Gruppen empfehlen könntet. Sie bekommen von uns freie Unterkunft und Verpflegung, sowie ein monatliches Taschengeld von ca. DM 50.- bis 60.- für den Gesellen und ca. DM 30.- bis 40.- für den Hilfsarbeiter.

Und wisst Ihr, warum dieser Arbeitsbeginn im Dezember noch möglich wurde ?

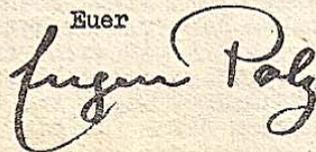
Weil wir Geld bekamen !  
Und wisst Ihr, weshalb wir Geld bekamen ?

Weil wir den Mut hatten, jetzt im Dezember schon mit dem Ergebnis der "Christkindlpfennig"-Aktion zu kalkulieren !

Nun lasst uns aber nicht im Stich ! Nützt die Weihnachtswoche richtig aus und schickt bis allerspätestens 15. Januar die erbettelte Summe bis zum letzten Pfennig an das Jugendseelsorgeamt !

Euch Allen in der Liebe des Christkinds einen frohen Gruss

Euer



Januar 1950 Einzug der ersten  
Flüchtlingsjungen

April 1950 laufende Aufnahme wei-  
terer Jugendlicher

Übernahme des bisherigen  
Handweberei-Lehrbetriebes  
"Kienberger Jugendwerk-  
stätten" mit seinem Weber-  
meister Hans Hüttich und  
8 Jungen.



Die ersten "Jugendstiedler"  
mit den Heimeltern

Werkstättengebäude





Bei frohem Spiel





# An der Isar



Ende April 1950 Eintreffen der bis  
ins kleinste liebevoll  
zusammengestellten Spen-  
de des Schwedischen  
Hilfswerkes " Rettet das  
Kind " aus Stockholm.

Angefangen von der voll-  
ständigen Betteinrichtung,  
Spinden, Bücherbrettern,  
Tischen und Stühlen,  
Vorhängen, Lampen mit  
Glühbirnen bis zur ge-  
samtan Kücheneinrich-  
tung ist an alles gedacht.  
Nicht das Geringste  
und Einfachste ist ver-  
gessen.

Mai

Abschluss der Instand-  
setzungsarbeiten.



Speisesaal



Eine Jungenstube



9.Juli 1950

Feierliche Einweihung  
und Eröffnung.

Abt Sigisbert Mitterer  
von Schäftlarn feiert die  
Pontifikalmesse und nimmt  
die Hausweihe vor.

Im darauffolgenden Festakt  
gibt Eugen Polz einen  
kurzen Rückblick und dankt  
all denen, die zum  
Gelingen des Werkes bei-  
getragen haben.

Es sprechen unter anderen  
dann noch  
Staatsmin. Dr. Hanns Seidel,  
Ministerialdirigent Dr. Adam,  
die Vertreterin von  
Rädda Barnen, Stockholm,  
eine Vertreterin der  
Schwed. Landfrauenvereinigung,  
Mr. Egger, der Vertreter der  
US-Zivilverwaltung.

# Beim Festgottesdienst





Das „HOCHLANDLAGER der HITLERJUGEND“ bei Königsdorf — zwischen Wolfratshausen und Bad Tölz — hat eine bewegte Geschichte. Zehntausende von HJ-Buben und BDM-Mädels wurden hier jahrelang systematisch zum Heidentum erzogen. Ebensoviele fanden auf diesem Gelände ihre „Wehertüchtigung“, getreu dem in großen Lettern über dem Lagereingang thronenden Leitspruch: „Wir sind geboren, um für Deutschland zu sterben.“ Der Krieg zog das Hochlandlager in seinen Bann, und was nicht sinnloser Verwüstung anheimfiel, wurde selbst angezündet oder geplündert. Den Rest besorgte ein DP-Lager.

Nackt und kahl, ausgestorben lagen die Reste des ehemals so stolzen Lagers da, als vor einem Jahr neue Menschen mit tatkräftigem Schwung daran gingen, diesem Boden neuen Sinn zu geben. Nach mühseliger Vorarbeit erwuchs die „JUGENDSIEDLUNG HOCHLAND e. V.“ Aus christlichem Geist ist ein Siedlungsplan entstanden, dessen Ziel der Aufbau von Heim und Beruf für eltern-, heimat- und berufslose Jugend ist.

Die Fertigstellung des ersten Bauabschnittes schafft die Grundlage für die Eröffnung. Das erste Heim — es kann 50 Jugendliche aufnehmen — ist erbaut. Eigene Werkstätten und Betriebe kommen hinzu. Ein „Erholungsprogramm“ in Zusammenarbeit mit dem „Bayerischen Fachausschuß für Zeltlager“ läuft in wenigen Tagen an. Aus dem nahezu 300 Tagewerk großen Gelände erwächst neues junges Leben. Christliche Kultur wird das moderne Heidentum der vergangenen Epoche ablösen.



Am Sonntag, den 9. Juli 1950 wird die JUGENDSIEDLUNG HOCHLAND eröffnet.

Wir erlauben uns, Sie sehr herzlich zum

## **Fest der Hauseinweihung und Eröffnung**

einzuladen. Fahrtmöglichkeit mit Omnibussen ist gegeben. Abfahrt am Sonntagmorgen um 7 Uhr ab München, Ecke Landwehr-Mathildenstraße. (Fahrpreis ca. DM 2.50). Anmeldungen über Tel. 227 50.

### **FESTFOLGE**

- 9.00 Uhr **Feierlicher Gottesdienst**, gehalten vom H. H. Abt Dr. Sigisbert M i t t e r e r, Schäftlarn, anschließend feierliche Hauseinweihung
- 9.00 Uhr **Evangelischer Gottesdienst**
- 11.00 Uhr **Festakt** mit Ansprache von Herrn Staatsminister Dr. Hanns S e i d e l

—— Besichtigung der Jugendsiedlung ——

**Jugendsiedlung Hochland e. V.**  
München 15, Mathildenstr. 3/Ggb.  
Telefon 1136

Der Protektor:  
gez. Lorenz Sedlmayr  
Staatssekretär

Für den Vorstand:  
gez. Eugen Polz  
gez. Dir. Franz Elsen

H e i m w e i h e

Kanon:      Sende Dein Licht .....

H.H.Abt Dr.Sigisbert Mitterer spricht

Kanon:      Steh fest, du Haus .....

feierliche Weihe

Lied:        Ein Jubellied lasst uns anstimmen ....

## F e s t a k t

Das hier sind nur fünf von fünf fünf

Lied: Die helle Sonn leucht jetzt herfür

Begrüssung

Staatsminister Dr.Hanns Seidel spricht

Lied: Wir bauen eine Strasse



## Unsere Schwedischen Gäste



## Jugendsiedlung Hochland

### Ein Werk der Jungen Mannschaft.

Nicht alles kann in der Zeitung stehen. Aber das Wichtigste sollte in der Zeitung stehen. Doch es scheint, daß dafür sehr verschiedene Maßstäbe bestehen. Nach der Presse zu schließen, ist wichtig, was irgend einen Nerv kitzeit.

Die Nachricht, daß am 9. Juli in der Nähe von München eine Jugendsiedlung eröffnet wurde, wird wenig entsprechende Nerven finden und scheint mit einer kurzen Notiz in der lokalen Presse und Kirchenzeitung genügend geehrt. Ich bin anderer Meinung — doch urteilen Sie bitte selbst:

Das Hochlandlager der HJ bei Königsdorf, etwa 45 km südlich von München, war eine sehr großzügige Anlage. Das rund 300 Tagwerk umfassende Gelände entsprach ideal seinem Zweck: einsam gelegen, sanft gewellte Wiesen mit Buschwald, eine Isarschleife als Grenze, die Alpen als Horizont. Man ließ es sich etwas kosten, die Jugend zu gewinnen, damals. Ein hufeisenförmiger, einstöckiger Verwaltungsbau, Werkhallen, Garagen, Baracken und ein hübsches Krankenrevier. Nach 1945 als DP-Lager verwendet, wurden diese Gebäude verbraucht und teilweise mutwillig demoliert. Leergelassen, war das Lager dann dem völligen Verfall preisgegeben. — Die naheliegende Idee einer Jugendsiedlung entsprang in der Jungen Mannschaft Münchens. Eugen Polz von der Stadtführung nahm sich der Sache an. Als Rechtsträger wurde ein Jugendsiedlung Hochland e. V. ins Leben gerufen. Im Spätjahr 1949 gelang der entscheidende Schritt: dem Verein wurde der Grund samt Liegenschaften vom Staate Bayern zu Nutz und Lasten überlassen.

Erstes Ziel war nun die Wiederherstellung des Hauptgebäudes, der ehemaligen Verwaltung. Ein größeres zinsloses Darlehen des bayerischen Jugendsozialwerkes, private Spenden und eine Sammlung der kath. Jugend Münchens erbrachten die notwendigen Mittel zum Ausbau. Die gesamte Innenausstattung für 50 Jungen stiftete die schwedische Hilfsorganisation „Rette das Kind“. Die Spende hat einen Wert von rund 30 000 DM und wurde von Schweden her frei Haus geliefert. (Die einzigen Unkosten entstanden bezeichnenderweise dadurch, daß es deutschen Behörden nicht möglich war, die Ankunft der Spende innerhalb eines Tages mitzuteilen. [Die Schweden stellen sich das so einfach vor!] So mußte der Bahn Standgeld bezahlt werden.)

Schon seit Anfang des Jahres sind einige Jungen mit einer Heimleiterfamilie dort. Absichtlich sollte nicht „mit einem Schlag“ begonnen werden, sondern die Lebensgemeinschaft langsam wachsend sich beheimaten. Jetzt sind es 18 Jungen, bis zu 50 können es

vorläufig werden. Schwierigkeiten machte die Frage der Lehrstätten, denn die Siedlung liegt ziemlich einsam. So entstand der Plan, Lehrstätten in der Siedlung selbst unterzubringen. Ein Handwebereibetrieb, von einem jungen Meister geleitet, hat diesen Schritt bereits gewagt, andere sollen folgen. Die großen Wiesen ermöglichen eine eigene Schafzucht und Spinnerei. Ein kleiner Bauernhof, der ebenfalls zum Grund gehört, erleichtert die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens.

Das alles wuchs in der Stille. Die feierliche Eröffnung, zu der nicht nur die Feuerwehr der umliegenden Ortschaften, sondern auch Gäste aus Schweden, Vertreter der US-Verwaltung und des Staates und auch hohe geistliche Herren erschienen waren, brachte nicht nur die üblichen Redensarten und Glückwünsche, sondern wurde wirklich ein Fest. Denn die Freude, die alle erfüllte, war nicht nur eine solche über den strahlenden Sommertag. Es war die Freude, daß ein Werk gelungen war, bei dem echte Großmut des Siegers und eine wirkliche Brüderlichkeit des schwedischen Volkes uns zu Hilfe gekommen waren, und zwar so, daß diese Hilfe nicht beschämte, sondern frei und voll Hoffnung machte.

Die Katholische Junge Mannschaft Münchens, die mit Recht diese Siedlung als die „ihre“ betrachtet, stellte den größten Teil der Gäste. Und stellte auch am Nachmittag, als die offiziellen Vertreter schon wieder abgefahren waren, mit der dazugehörigen Kinderschar das dankbare Publikum für ein Spiel, das die Jungen ihren Gästen auf einer schattigen Wiese mit viel Liebe darboten. Vielleicht war dieses Spiel am Mittag nicht weniger wichtig als die gewiß schönen und wahren Reden am Morgen. Denn im Spielen und Hinschauen, Sprechen und Beifall-Lachen spinnen sich wichtige Fäden. Die eltern- und heimatlosen Jungen in der Siedlung wissen: in München sind nicht nur Herren und Prälaten, die uns helfen, sondern da sind auch Männer und Frauen wie unsere Eltern waren und mit ähnlichen Sorgen wie wir selbst sie haben, und die meinen es gut mit uns. Es ist entscheidend, daß solche Heime nicht nur finanziell im Blutkreis des Volkes stehen, sondern auch menschlich. Und es scheint, daß auch dieses hier gelingen will. Das liegt im Ursprung der Siedlung begründet. Denn nicht der Staat oder die Kirche haben sie geschaffen, sondern die Initiative einer Gemeinschaft und die Tatkraft und Beharrlichkeit eines Mannes aus ihrer Mitte. Das gerade scheint mir den „Fall“ so wichtig und einer Betrachtung wert zu machen. Denn er zeigt, was der freien Initiative möglich ist. Möchten es recht viele erkennen, daß die Sorge um die Jugend nicht in erster Linie Sache des Staates oder einer kirchlichen Behörde ist, sondern des Volkes. Das aber heißt konkret: Deine und meine. EM



## Abt Sigisbert Mitterer im Gespräch mit Stadtpf. Wellenhofer



# Das ist christliche Nächstenliebe!

*Das Hochlandlager Königsdorf erhielt seine Weihe / Staatsminister Dr. Seidel forderte den Einbau der Jugend in das öffentliche Leben*

Der Krieg brachte uns nicht nur unzählige Menschenverluste, zerstörte Städte, Besetzung des Landes, ein Heer von Heimatvertriebenen, und Not an allen Ecken und Enden, er hat auch die Zerreißung natürlicher Lebensbedingungen in Familie und Volk, Beruf und Wirtschaft, Heimat und Kultur zur Folge. Wir wissen alle darum und versuchen deswegen auch, wo immer es möglich ist, Hand anzulegen, um eine Besserung zu erreichen. Viele Trümmer sind beseitigt, viele Wunden schon geheilt, und doch stehen wir immer noch am Anfang, weil die Last und das daraus geborene Aufgabengebiet ins Gigantische wächst. Im Rahmen dieses Aufgabengebietes obliegt unserer Verantwortung auch die Pflicht, der Jugend zu helfen. Sie braucht unsere Unterstützung und Anleitung dringend. Erst recht jene jungen Menschen, die eltern-, berufs- und heimatlos mitten drin in diesem Hexenkessel sich befinden. Ihre Not und ihr Leid gilt es zu verringern, ihnen wieder eine Heimat und einen Beruf zu geben. Diese Forderung niederzuschreiben verlangt weder Mut noch Zeit oder Kraft und Ausdauer. Sie aber in die Tat umzusetzen, erfordert viel, viel mehr. Doch da lenken wir unsere Gedanken auf einen großen Mann vergangener Zeit, dessen Werk heute noch viele Früchte trägt. Er hieß Acolf Kolping, war einst Schuhmacher, wurde Priester, weil ihm gerade die Behebung der Not der damaligen Jugend sehr am Herzen lag. Von ihm kennen wir auch den fundamentalen Satz: „Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes.“ Wir haben zum Glück heute noch Beispiele, wie sehr sich gerade diese Feststellung bewahrheitet und wir freuen uns, in unserem Landkreis eine Stätte zu finden, wo gerade die Kolpingische Forderung in der Praxis Wirklichkeit

werden soll. Der Name Hochland-Lager ist jedem ein Begriff. Jedes kennt seine keineswegs ruhmvolle Vorgeschichte und viele wissen auch schon um das Programm des neuen Hochland-Lagers: elternlose Jungen, die keine Heimat mehr haben, zu brauchbaren Menschen heranzubilden. Die Stätte, in der dieses Programm Wirklichkeit werden soll, erhielt gestern seine feierliche Weihe. Verständlich, daß ein solcher Tag festlich begangen wird, besonders erfreulich aber, daß die staatlichen Behörden dem Tag ihre besondere Bedeutung zumaßen, Vertreter der Kirchen mit dabei waren, Gäste des Auslandes und der Besatzungsmacht sowie viel Jugend Zeuge des Taufaktes waren. Wir können die Ehrengäste nicht alle nennen. Darum sei nur an einige Namen erinnert: Staatsminister Dr. Seidl, Ministerialdirigent Dr. Adam, Vertreterinnen der RÄDDA BARNEN Stockholm, der großen internationalen Hilfsorganisation „Rettet die Kinder“ und des schwedischen Landfrauenvereins, H.H. Abt Dr. Sigisbert Mitterer vom Kloster Schäftlarn, Mr. Egger von der US-Zivilverwaltung, die Landräte von Wolf- ratshausen und Bad Tölz.

Das Blau des Himmels, das Grün der Wiesen und des Waldes, die vielen Fahnen und die Männer und Frauen in ihren

Trachten gaben dem Taufakt den Rahmen, der bei allen frohe Stimmung schuf.

Vor dem Hauptgebäude des Lagers zelebrierte Se. Gnaden, der Hochwürdigste Vater Abt Dr. Sigisbert Mitterer, eine Pontifikalmesse, während der das farbenprächtige Bild durch die Fahnenabordnungen sämtlicher Königsdorfer Vereine noch wesentlich gesteigert wurde. Die Jugend sang Lieder zur Ehre Gottes. Die Gläubigen folgten dem Gottesdienst in andächtigem Gebet. Der hochwürdigste Abt hielt am Schluß des Gottesdienstes eine kurze Ansprache, in deren Mittelpunkt er das 4. Gebot stellte. Ohne Achtung vor diesem Gebot wird die Jugend nicht bestehen können. Es erfordert geistige Pietät, Achtung und Ehrfurcht und erweitert diese Forderungen gegenüber den Mitmenschen. Aus dieser Stätte, in der einst viel gelästert wurde, soll jetzt eine Stätte der Liebe werden, denn ohne Liebe ist es unmöglich, zu bestehen.

# Eindrucksvoller Festakt

Mit einiger Verspätung begann kurz vor 12 Uhr der Festakt, zu dem sich alle Ehrengäste, viele Königsdorfer, Münchner Jugend und Freunde des Heimes mit den Heiminsassen vereinigten. Froher Gesang leitete die Feier ein.

Der 1. Vorsitzende der Jugendsiedlung Hochland, Eugen Polz-München, fand herrliche Worte der Begrüßung und des Dankes an alle, die mithelfen und schon mitgeholfen haben, die abgrundtiefe Not unserer heimat- und arbeitslosen Nachkriegsjugend zu lindern. Er dachte dabei an jene Menschen, die vor mehr als einem halben Jahr ihre Existenz mutig an die Ungesicherheit des neuen Unternehmens banden und seither rastlos im Pionierdienst dieser Aufbauarbeit stehen. Dank sagte er den Firmen und Meistern und allen Arbeitern, die mithalfen, die Verwüstungen vergangener Tage zu beseitigen. Herzliche Dankesworte hatte er für RADDA BARNEN Stockholm, den schwedischen Sektor der internationalen Hilfsorganisation „Rettet die Kinder“, sowie für die Schwedische Landfrauenvereinigung. Ihnen verdankt das Heim die gesamte Einrichtung, die das Hochland-Lager zu einem der schönsten Jungenwohnheime macht. „Was uns aber bei der Entgegennahme dieser Spende“, so sagte Eugen Polz, „besonders glücklich macht, war das feste Gefühl, daß hier nicht in erster Linie aus der Fülle finanziellen Vermögens, sondern aus der Fülle liebender Herzen gegeben wurde. Die seelische Not unseres Volkes aber, die darin besteht, als Bettler an der großen Straße der Welt zu stehen, wird durch solche Art zu schenken wohlthuend gelindert. Rühmend hervorge-

hoben wurde auch die Hilfe der amerikanischen Dienststellen, die in großzügiger Weise dem Jugendlager gegeben wurde. Auch die katholische Mannesjugend der Erzdiözese hat durch eine Pfennigsammlung wesentlich dazu beigetragen, daß hier jungen Menschen ein schönes Heim und neue Hoffnung fürs Leben gegeben werden kann. Die staatlichen Stellen, die durch die Bereitstellung von Mitteln die private Initiative gefördert haben, vergaß Eugen Polz ebensowenig. Wörtlich sagte er: „So finden wir Freude an der Demokratie, wenn sie das Gute frei entfalten läßt und helfend zur Seite steht, wo die Aufgabe größere Kräfte erfordert. Wenn nur genügend Hilfsquellen privater und freiwilliger Natur aus dem Volke aufbrechen, wird niemand ernstlich auf den Gedanken kommen, durch staatliche Arbeitsdienste die Arbeitsnot unserer Jugend beheben zu wollen.“ Auch den verwandten Selbsthilfswerken der Jugend widmete er seinen Gruß und vergaß schließlich auch nicht, die Meinung der Jungen über die heutige Zeit zum Ausdruck zu bringen. Offen und frei sagte er, daß angesichts der schlimmsten materiellen und seelischen Not politische Differenzen zu schweigen haben, bis die Not gebannt ist, daß es in diesen Fragen auch in der großen Politik nicht in erster Linie um Regieren und um Opposition gehe, sondern um gemeinsames Helfen. Die junge Generation habe gerade hier im Bayerischen Jugendsozialwerk bewiesen, daß dies möglich sei. „Hätten wir uns zuerst zu Diskussionen über die besten Methoden zusammengesetzt, würden wir uns vielleicht heute noch streiten, aber geholfen wäre noch wenig.“ Wenn dem Jungen wieder sein Heim und mit einer geregelten Berufsausbildung gegeben werde, öffne sich dieser auch jenen Werten, über die heute so gerne diskutiert werde, wenn der Mut zum Anpacken fehle. Dann auch sei er offen für den Anruf Gottes. Erfreulich war seine Feststellung, daß die Jugend des Hochlandlagers heute ohne sogenannte „Aufrechterhaltung der Disziplin“ fähiger und bereiter zur Gemeinschaft sei, als viele Erwachsene und sich williger unter die Forderung füge: Sauberkeit und Fleiß, Duldsamkeit und Hilfsbereitschaft, Wahrhaftigkeit und Treue. Er verriet auch das „Betriebsgeheimnis“ des neuen Werkes, ein starkes Gottvertrauen. Dem Herrgott dankte er vor aller Öffentlichkeit, in dessen Hände er die Entwicklung der Jugendsiedlung Hochland legte. Hier möge der große Gott selbst Wohnung nehmen, damit der Friede hier ein Heimrecht habe inmitten der friedlosen Welt.

Im evangelischen Gottesdienst predigte Pfarrer Roth. Auch er mahnte seine Zuhörer, hier im echt christlichen Sinne zu wirken, um der Jugend eine hoffnungsvolle Zukunft zu geben. Der Schäftlarnier Abt nahm im Anschluß an den Gottesdienst die Hausweihe vor. Dann verkürzten sich die Festteilnehmer die Zeit bis zum eigentlichen Festakt mit der Besichtigung des Heimes und der Ausstellung, die einmal bewies, daß die jungen Menschen hier Brauchbares erlernen, zum ändern in der Arbeit ihr Pflichtbewußtsein und ihren Eifer schulen.

Diesen tiefgründigen Worten folgte die Ansprache des Herrn Staatsministers Dr. Hanns Seidel, der an die furchtbaren

Folgen des verlorenen Weltkrieges erinnerte, der aber auch die Erfolge der letzten fünf Jahre nicht vergaß und die Ueberlegung anstellte, was vor allem für die Jugend geschehen müsse. Ohne gesunde Jugend werden wir es nicht schaffen, aber die Jugend darf nicht als Zweck verwendet werden. Das große Pfingsttreffen der Jugend in Berlin geißelte er als das Beispiel, wie man es nicht machen dürfe. Die Jugend sei nicht nihilistisch veranlagt, wohl aber skeptisch. Sie habe auch Grund dazu, denn die Art, in der heute schon wieder der politische Kampf geführt werde, lasse in ihr das Mißtrauen wachsen, ebenso wie jene Schicht von Großverdienern, die im Luxus lebt. Die Jugend wird aber mit in den Reihen stehen, wenn man ihr in Familie, Kirche und Staat den richtigen Platz anweist und ihr Verantwortung überträgt. Eine der wichtigsten Aufgaben nannte der Minister die Arbeitslosigkeit, und vor allem die Arbeitslosigkeit der Jugend zu beseitigen. Ein Mensch, der arbeiten will und nicht kann, ist der Haltlosigkeit preisgegeben und ein junger Mensch wird in diesem Fall sehr rasch ein Opfer jener Schaumschläger werden, die diese Not zu ihrem eigenen Ziel ausnützen wollen. Darum müssen alle Kräfte mobil gemacht werden, um hier zu helfen. Auch die Fehler unserer heutigen parlamentarischen Demokratie geißelte der Minister, weil die Jugend keine Hoffnung in die politischen Parteien setzen könne. Die Aemterhäufung müsse verschwinden, es gehe nicht an, daß in einer Person sich ein Landtags- und ein Bundestagsmandat sowie eine Reihe von sonstigen Posten vereine. Hier gelte es die Jugend einzubauen und ihr Verantwortung zu übertragen. Ein nutzloses Werk wäre es aber, sagte Dr. Seidel, wenn nicht das ganze öffentliche Leben von den Grundsätzen des Christentums ausginge. Im politischen Leben darf das Wort von der christlichen Nächstenliebe nicht nur Lippenbekenntnis bleiben, sondern muß in die beglückende Tat umgesetzt werden. Gerade das Hochlandlager nannte der Minister ein treffendes Beispiel für die praktischen Erfolge der christlichen Nächstenliebe. Den Segen Gottes flehte er auf dieses junge Werk herab, auf dieses Haus, aus dem auch viel Segen in unser bayerisches Land hinausströmen möge.

Herzlicher Beifall belohnte die Worte der schwedischen Gäste, die die Grüße ihrer Organisationen überbrachten und dabei beteuerten, daß sie recht gerne geholfen hätten. Die Sammlung für die heimatlosen Jungen sei in Schweden ein großer Erfolg gewesen, weil ihre Landsleute gerne jenen geben, die ohne Heimat sind. Der Jugend des Hochlandlagers versprachen sie auch weiterhin Hilfe, was natürlich recht dankbar aufgenommen wurde. Mr Egger von der US-Zivilverwaltung versäumte ebenfalls nicht, der Jugend Grüße zu übermitteln, sie gleichzeitig zu ermahnen, hier im Geiste christlicher Nächstenliebe zu arbeiten und was besonders gefiel, war seine Zusicherung weiterer Hilfeleistungen.

Ministerialdirigent Dr. Adam vom Staatssekretariat für das Flüchtlingswesen, bestellte die Grüße von Staatssekretär Jaenicke und gab seiner Freude über die Entstehung des neuen Lagers Ausdruck. Das Flüchtlingsproblem sei noch lange nicht gelöst, immer wieder treffen neue Flüchtlinge ein. Der Aufgabenbereich der verant-

wortlichen Stellen werde größer statt kleiner und leider bestehe auch die große Gefahr, daß die Leute, die heute noch in Flüchtlingslagern hausen müssen, in diesem Zustand bleiben wollen. Mit Rücksicht auf diesen Zustand begrüßte er die Schaffung des Hochlandlagers auf das Wärmste und bat darum, auch für DP's, deren Lager von den deutschen Stellen übernommen werden mußten, nach Möglichkeit einen Platz freizumachen. Aufrichtige Freude lösten die Dankesworte des Vertreters der Jugend des Hochland-

lagers aus, die an alle diejenigen gerichtet waren, die mitgeholfen haben, diesen jungen Menschen wieder eine Heimat zu geben.

Nochmals sang die Jugend ein Lied. Dann verabschiedeten sich die Gäste in dem Bewußtsein: hier ist eine Tat vollbracht worden, zu der junge Menschen den Startschuß abgaben, bei der die christliche Nächstenliebe Wirklichkeit wird, weil sie neues junges Leben erwachsen läßt und christliche Kultur das moderne Heidentum der vergangenen Epoche ablöst.

# Während der Ansprachen



# Ein HJ-Lager wurde zur Jugendsiedlung

„Das Wort von der christlichen Nächstenliebe soll hier Tat werden“

Königsdorf, 10. Juli. — „Damals war sie besser“, lacht uns ein Bauer zu, als wir schaukelnd mit dem Wagen über das Fragment einer Straße hüpfen, die zum Gelände des ehemaligen Hochlandlagers der Hitler-Jugend bei Königsdorf führt. Dieses Damals aber ist zerstrümmert und die Trümmer sind heute fortgeräumt worden. Mit ihnen das Schild, das über dem Lagereingang prangte und in dem der ganze Ungeist jener verhängnisvollen Zeit lapidar mit den Worten ausgedrückt wurde: „Wir sind geboren, um für Deutschland zu sterben.“

Nach dem Zusammenbruch diente das einstige Hochlandlager zunächst als allgemeines Ausländerlager, später nahm es unter der IRO jüdische Auswanderer auf. Als es 1949 freigegeben wurde, bestand es aus öden Wänden, verfallenden Baracken und Hallen.

Am 28. Oktober 1949 übernahm der Verein Jugendsiedlung Hochland e. V. das Gelände, um hier eine Siedlung für eltern-, heimat- und berufslose Jugend zu schaffen. Initiatoren der Idee waren der aus der katholischen Jugendbewegung hervorgegangene Eugen Polz, Staatsbankdirektor Franz Elsen, der Landeskämmerer der CSU ist, und Staatssekretär Lorenz Sedlmeyr, der das Protektorat über die am Sonntag eingeweihte Siedlung übernahm.

Die Mittel, um zunächst 55 Jugendlichen ein Heim zu schaffen, wurden über das Jugend-Sozialwerk, vom bayerischen Staat, vom Soforthilfe-Fonds, durch eine öffentliche Sammlung der katholischen Jungmannschaft, durch Caritas- und private Spenden aufgebracht. Die gesamte Inneneinrichtung stiftete das Schwedische Hilfswerk „Rettet die Kinder“. Daß diese Einrichtung in ihrer Gediegenheit zugleich Zeugnis des guten schwedischen Geschmacks ist, wird von den jungen Bewohnern besonders angenehm empfunden. Das sind keine

uniformierten Kasernenstuben, sondern behagliche Räume, die dem Begriff des Heimes entsprechen.

Die Buben, die hier wohnen und lernen sollen, haben in der eigenen Weberei die Möglichkeit, eine dreijährige Lehrzeit zu durchlaufen. Schon jetzt zeigen ausgestellte Möbelbezugstoffe, Radiobespannungen, Handtücher und Tuche, daß dort gute Arbeit geleistet wird. In dem angegliederten landwirtschaftlichen Betrieb finden die jungen Leute heute

schon Arbeit, während die geplante Schlosserei später Lehrlinge beschäftigen wird. Der Abschluß mit einer Firma, die historische Musikinstrumente baut, und die als Privatbetrieb innerhalb des Lagers eingerichtet wird, läßt den Wunsch nach einer eigenen Schreinerei mit zehn Lehrstellen in greifbare Nähe treten. Schließlich wird es vielleicht auch im Umkreis des Lagers manche Lehrstelle geben, die aus der Siedlung besetzt werden kann.

Dennoch müßte die Idee letztlich daran scheitern, daß die Siedlung räumlich zu sehr isoliert ist, daß also unter ihren Inwohnern gewissermaßen geistige Inzucht unvermeidlich und eine Weltfremdheit unabwendbar wäre, wenn man nicht auch den Kontakt mit der Außenwelt gesichert hätte. Der Siedlung angegliedert wird ein großes Zeltlager — ermöglicht vor allem durch Mittel aus dem McCloy-Fonds —, durch das die Isolierung ebenso gebannt werden wird wie durch den Plan für ein Erholungs-lager von Lehrlingen aus dem Ruhrgebiet.

Wenn man so von Lagerleben und Zelten hört, ist man versucht, Parallelen zu ziehen. Pfarrer Roth jedoch zeigte im evangelischen Eröffnungsgottesdienst — die feierlichen Gottesdienste wurden für die Buben nach Konfessionen getrennt abgehalten — mit dem Gleichnis vom Fischzug des Petrus, daß es allein auf den Geist ankommt, der die Menschen beseelt, nicht auf die Äußerlichkeit. Für die vergangene Zeit könne man die Worte Petri an Christus setzen: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen.“

Die Jugendsiedlung wird überkonfessionell sein, aber ganz unter dem Zeichen des Christentums stehen. Das kam in der Predigt von Abt Mitterer und in den Worten von Staatsminister Dr. Seidel zum Ausdruck. Der Minister schloß seine Rede mit den Worten: „Was uns im politischen Bereich interessiert, ist, daß das Wort von der christlichen Nächstenliebe nicht ein Bekenntnis bleibt, sondern in die beglückende Tat umgesetzt wird.“ Die vielen Gäste am Eröffnungstag hatten wohl den Eindruck, daß sie in der Jugendsiedlung Hochland wirksam

H. O.

## Jugendsiedlung Hochland:

Im ehemaligen Hochlandlager der HJ bei Königsdorf hielt die im vorigen Jahr neu gegründete „Jugendsiedlung Hochland“ am Sonntag, 9. Juli 1950, ihre Eröffnungsfeier. Abt Sigisbert Mitterer von Schäftlarn nahm die Hausweihe des neu errichteten Jungenwohnheims vor. Der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Hanns Seidel hielt die Festansprache. Die Jugendsiedlung Hochland ist aus der Initiative der Katholischen Jungen Mannschaft Münchens entstanden und arbeitet im Rahmen des Bayerischen Jugendsozialwerkes. Die Inneneinrichtung des Heimes, in dem 55 Jungen im Lehrlingsalter untergebracht werden können, stammt aus einer Spende des Schwedischen Sektors der Welthilfsorganisation „Rettet das Kind“. In diesen Wochen beginnt außerdem im Rahmen der Jugendsiedlung Hochland in Zusammenarbeit mit dem Zeltlagerausschuß des Bayerischen Landesjugendrings ein größeres Zeltlager-Erholungsprogramm. Mr. Patrick, der Leiter der Jugendabteilung im US-Landkommissariat Bayern, hat bereits für dieses Musterlager amerikanische Unterstützung zu schaffen.

## HJ-Lager wieder aufgebaut Aber diesmal für heimatlose Jugendliche

Zehntausende waren es — ich war auch einer von ihnen — die im HJ-Hochlandlager bei Königsdorf/Oberbayern vormilitärisch und im Geist des Kirchen- und Rassenhasses ausgebildet wurden. Aber dann ging's dieser „Herrenrasse“ naß hinein, und sie türmten vor den Amis, nicht ohne vorher möglichst viel kaputt gemacht zu haben. Zu allem Ueberfluß kamen noch DP's ins Lager, und als auch die das Feld räumten, war nichts mehr zu machen. Wenigstens nicht ohne viel Geld, und das hatte keiner...

Aber Zehntausende von Jugendlichen hatten kein Obdach, keine Eltern und keine Heimat mehr. Und dort oben waren doch immerhin die Mauern und die Dächer noch zum Teil in Ordnung. Es gehört Gottvertrauen dazu, ohne einen Pfennig Geld eine „Jugendsiedlung-Hochland e. V.“ zu gründen, um dort oben heimatlosen Jugendlichen eine Heimat zu bauen — aber das einzig christenwürdig und zeitnotwendig ist es, zu helfen, wo man kann. Auch wenn das eigene Vermögen nur der Mut zum Anfang ist. (Das ist noch immer der schwerste Teil gewesen, weiter gehts leichter!)

Ja, weitergemacht, mitgemacht haben wiederum Zehntausende. Sie sind mit kleinen Papierpfennigen von Tür zu Tür gegangen — es war die katholische Mannesjugend der Erzdiözese München-Freising — und haben „Christkindlpfennige“ verkauft, voriges Jahr an Weihnachten. Wer den Pfennig nicht ehrt... Die Summe dieser „Christkindlpfennige“ reichte aus, um den ersten Bauabschnitt zu beginnen. Heute steht er und wurde am 9. 7. 1950 durch Abt Sigisbert Mitterer feierlich eingeweiht.

Es waren aber noch mehr Helfer notwendig, bis die ersten 50 Burschen einziehen konnten, und man hatte sie in der schwedischen Hilfsorganisation „Rettet das Kind“ und in der schwedischen Landfrauenvereinigung gefunden. Die schwedischen Helfer spendeten die gesamte Inneneinrichtung. Ein Heimleiter wurde gewonnen und ein Webermeister und ein Landwirt — und heute ist dort oben junges Leben und lebendiger Christengeist zuhaus. Wir von der katholischen Jugend der Diözese München-Freising über sind ein wenig stolz, daß nun auch wir eine Jugendsiedlung mitgebaut haben, zu deren Eröffnung ein bayerischer Staatsminister und viele in- und ausländische Gäste da waren — nein, in der 50 heimatlose Brüder eine Heimat gefunden haben. In den verfallenden Gebäuden neben dem neuhergerichteten und eingeweihten Heim hätten noch viele Platz. Wir haben noch viel vor...

H. St.

### Ein Heim aus „Christkindlpfennigen“

Königsdorf (Eigener Bericht)

Die Jugendsiedlung Hochland bei Königsdorf, auf dem Gelände des ehemaligen HJ-Hochlandlagers wurde am letzten Wochenende offiziell eingeweiht. Die ersten 50 heimatlosen Jugendlichen zogen bereits in ihr neues Heim ein. Kein Pfennig Geld war in der Kasse, als sich beherzte Frauen und Männer in München zusammenschlossen und unter dem Protektorat Staatssekretärs Lorenz Sedlmayr die „Jugendsiedlung Hochland e. V.“ zum Wiederaufbau des Hochlandlagers als Heimstatt für elternlose Flüchtlingsjugend gründeten. In der Tat, selbst die Gründer des Jugendwerkes Hochland hatten nicht diesen schnellen Aufbau zu er-

hoffen gewagt, als sie ihren Verein vor einem Jahr ins Register eintragen ließen. Die schwedische Hilfsorganisation „Rettet das Kind“ und die schwedische Landfrauenvereinigung — beide waren durch ihre Präsidentin bzw. deren Delegierter beim Festakt vertreten — stellten die gesamte Inneneinrichtung für Küche und Heim zur Verfügung, die deutschen und amerikanischen Behörden gewährten größtmögliche Unterstützung und viele Freunde halfen. Die größte finanzielle Hilfe neben der schwedischen Spende aber war die „Christkindlpfennig-Sammlung“ der katholischen Jugend des Erzbistums München-Freising von Weihnachten 1949. Tausende solcher papierener „Christkindlpfennige“ wurden verkauft und diese Tausende von Einzelpfennigen reichten aus, um nun den ersten Bauabschnitt der Siedlung zu vollenden. Schon heute haben 50 elternlose Buben eine neue Heimat und in der Heimleiterin eine gute Mutter gefunden. Eigene Werkstätten und Arbeit in der Umgebung ermöglichen den Heiminwohnern eine gediegene Berufsausbildung.

Stü.

# Aus den Kurierbriefen der Katholischen

Noch 2 Tage trennen uns von der feierlichen Hauseinweihung und Eröffnung unserer JUGENDSIEDLUNG HOCHLAND.

Der Wettergott spuckt gerade, er soll uns aber nicht hindern trotzdem in "rauhem Scharen" nach Königsdorf zu kommen. Eigentlich ist es doch eine Selbstverständlichkeit, dass der letzte Mann und die letzte Frau an diesem Festtag teilnimmt. Schliesslich handelt es sich um ein Werk, das Eugen P o l z aus der Verantwortung der Jungen Mannschaft und im Auftrag der Gemeinschaft aufbaute. Wie sehr wurde in den vergangenen Jahren das Fehlen eines sichtbaren Werkes bemängelt. Früher, als wir noch jung waren, da gab es viele sichtbare Zeichen, die aus dem Strom der Gemeinschaft erwachsen waren. Es sei nur erinnert an unsere Liederbücher, das graue oder gelbe Singeschiff, die Wacht, die Junge Fron an die ganze B e w e g u n g, die doch spürbar durch die Lande zog. Seit Kriegsende hat sich hier einiges geändert. Viele Umstände halfen zusammen, um die Junge Mannschaft noch nicht zu eine Bewegung werden zu lassen, von der eine geistige Durchschlagskraft ausgeht und ausstrahlt, die aufrütteln und frischen Wind ins löcherige Gehäuse bringen könnte. Ohne Zweifel ist die Arbeit in der Stille, ja im Verborgenen richtig und gut. Aber als Folge davon müssen doch auch die sichtbaren Werke kommen, das Zeichen, ohne das keine Gemeinschaft auf die Dauer leben kann.

Ich bin etwas abgekommen von dem, was ich sagen wollte. Ich möchte Euch nochmals sagen, dass Ihr durch Eure sichtbare Anwesenheit, durch Euer mitgestaltendes Dabei-sein Euch identifiziert mit dem Anliegen der Jugendsiedlung, dass Ihr selbst schaut und aufnehmt und Freude bekommt an einem Werk, das in Eurem Namen erstmals sichtbar nach aussen in Erscheinung tritt. Wir sind ja erst am Anfang, aber stützt doch diesen Anfang und nehmt den Wenigen, die ihre Kraft und Freizeit dafür geopfert haben, nicht den Mut am Gehen. Es gibt auch eine zerstörende Kraft, das ist die Teilnahmslosigkeit, die Desinteressiertheit, die unverantwortliche Bequemlichkeit, die manchmal recht gefährlich durch unsere Reihen zieht.

Nehmt bitte diese Zeilen so ernst als möglich.

Die Abfahrt nach Königsdorf erfolgt am Sonntag morgens um 7 Uhr ab Landwehr-/Mathildenstr. Preis für Hin- und Rückfahrt DM 2.50. Für Verpflegung muss der Teilnehmer selbst sorgen, während Getränke gekauft werden können. Rückfahrt erfolgt nach Festlegung an Ort und Stelle. Kinder bis zu 12 Jahren können unentgeltlich mitfahren. Wir fahren auf alle Fälle bei jedem Wetter, dann findet der Krieg eben im Saale statt.

Anmeldungen für die Omnibusfahrt erbitten wir bis Samstagmittag 12 Uhr. Wir haben nun das Unsere getan - bitte, tut das Gleiche!

# Jungen Mannschaft Münchens

## ENDSIEDLUNG HOCHLAND :

Sonntag, den 9. Juli, ist - wie bereits bekannt - die feierliche **u s e i n w e i h u n g** und **E r ö f f n u n g**. Eigene Ladungen gehen heute an sämtliche Pfarrgruppen hinaus. Daraus ent Ihr die nähere Tagesfolge ersehen.

hoffe, dass heute die ersten Anmeldungen für die Teilnahme ein-  
en. Omnibusbmöglichkeiten für die Fahrt nach Königsdorf sind  
oben. Die Abfahrt erfolgt am Sonntagmorgen um 7 Uhr an der  
e Landwehr- und Mathildenstrasse. Der Fahrpreis für Hin- und  
Kfahrt beläuft sich auf höchstens DM 2.50.

einzelnen Teilnehmer - soweit keine Sondereinladungen vorlie-  
- müssen sich selbst verpflegen. Getränke sind zu kaufen.

offizielle Beginn des Festes ist um 9 Uhr. Der H. Herr Abt  
Sigisbert **M i t t e r e r** wird mit uns zusammen das Heilige  
er feiern. Nach einer Frühstückspause ist dann um 12 Uhr der  
takt, Staatsminister Dr. Hanns Seidl hält die Festansprache.  
chliessend und auch nach dem Mittagessen ist Gelegenheit zur  
ichtung des Hochlandlagers. Die Heimfahrt vereinbaren wir  
tlich an Ort und Stelle.

geladen sind alle unsere Freunde. Nehmt bitte Kirchenlieder mit.  
eldungen für die Omnibusfahrt brauche ich baldmöglichst, späte-  
as jedoch am nächsten Freitag, 7.7. Wir hoffen auf eine recht  
reiche Beteiligung aller Pfarreien.





Bei den  
Eröffnungs-



feierlichkeiten



17.Juli bis  
26.August 1950

Durchführung eines grossen Zeltlager- und Kindererholungsprogramms durch den Zeltlagerausschuss des Bayerischen Landesjugendrings mit Unterstützung der Jugendabteilung des Landeskommisariates und des Caritasverbandes.

11. September

Übersiedlung der Firma Schüler & Wittmayer, Werkstätte für historische Musikinstrumente von Bad Reichenhall.  
Die Firma baut Cembalo, Klavichorde und Spinette.

Einrichtung einer Betriebschlosserei und Schreinerei durch Finanzierung der Berufsberatung des Arbeitsamtes.

15. November 1950 Eintreffen der Stiftung  
aus dem McCloy-Fond in  
Höhe von DM 82 660.-  
auf Grund der im Juni  
unterzeichneten Stif-  
tungsurkunde.

16. November Übernahme des gesamten  
Zeltlagers durch den  
e.V. Jugendsiedlung Hoch-  
land. Der e.V. ist Rechts-  
träger des Zeltlagers.

## McCloy-Spende für Jugendsiedlung

Königsdorf (Eigener Bericht)

Das unweit der Gemeinde Osterhofen im Isartal liegende frühere Hochlandlager, das nach dem Kriege eine Zeitlang von der IRO belegt war, wurde vom bayerischen Staat im Sommer 1949 der „Jugendsiedlung Hochland e. V.“ zur Verfügung gestellt, einer Körperschaft, die aus der Sozialarbeit der Katholischen Jungen Mannschaft München entstanden ist, um eine Heimstätte für heimat-, eltern- und berufslose Jugendliche aus allen Schichten und Ständen zu schaffen. Bereits im vorigen Sommer konnten im Zeltlager über 500 Teilnehmer, meist Flüchtlingskinder im Alter von 10 bis 14 Jahren, einige Wochen Erholung finden. Der Leiter der Jugendabteilung beim amerikanischen Landeskommissariat, Mr. Patrick, förderte das Unternehmen nach Kräften und erwirkte nun aus dem McCloy-Fonds eine Geldspende für den Ausbau der Jugendsiedlung.

Zur Uebergabe dieser Stiftung fand in der Siedlung eine deutsch-amerikanische Feier statt. Im Auftrage der amerikanischen Zivilverwaltung überreichte der Resident Officer für die Landkreise Wolfratshausen und Miesbach, Mr. Robert C. Schermer, dem 1. Vorsitzenden des Vereins Jugendsiedlung, Dr. Polz, einen Scheck über 82 600 DM, wobei er betonte, daß gerade die deutsche Jugendarbeit von den amerikanischen Stellen sehr gefördert werde, weil aus ihr eine Gemeinschaft erwachse. Dr. Polz dankte für die großzügige Spende.

Eine Besichtigung gab ein eindrucksvolles Bild von den vielfältigen Einrichtungen der Siedlung, die sich mit den Wäldern und Ländereien über ein Gebiet von rund 500 ha erstreckt. Eine Anzahl Jugendlicher kann hier in den verschiedensten Handwerkszweigen ausgebildet werden; so sind Betriebsstätten für

Schlosser und Schreiner, für den Bau historischer Musikinstrumente sowie eine Handweberei vorhanden. Ferner ist ein landwirtschaftlicher Betrieb, der weiter ausgebaut wird, mit der Siedlung verbunden. Insgesamt können 55 Lehrlinge, denen geeignete Lehrkräfte zur Seite stehen, im Heim untergebracht werden.

Die gesamten Anlagen, die bereits während des Krieges gelitten hatten und ziemlich herunter gekommen waren, befinden sich größten Teils wieder in einem sauberen Zustand. Fast alle Einrichtungsgegenstände der Räume, einschließlich der Vorhänge, stammen aus schwedischen Spenden. Das Zeltlager, dem der größte Teil der amerikanischen Geldspende zukommt, soll nun in einem dauerhaften Zustand aufgebaut werden, um es möglichst das ganze Jahr über benützen zu können. Weiter ist daran gedacht, Kurse für Lagerleiter und Zeltwarte abzuhalten. Die Heimleitung wurde einem pädagogisch geschulten Frühlingshepaar übertragen. pe

### Jugendsiedlung Hochland

In einer deutsch-amerikanischen Feier überreichte Mr. Robert C. Schermer, Resident Officer für den Landkreis Wolfratshausen, dem 1. Vorsitzenden des Vereins „Jugendsiedlung Hochland“, Dr. Eugen Polz, einen Scheck in Höhe von 82 000 DM zur Unterstützung und Förderung der deutschen Jugendarbeit. Die „Jugendsiedlung Hochland“, ein Werk der Sozialarbeit der Jungen Mannschaft München, ist ein Heim für heimat-, eltern- und berufslose Jugend aus allen Schichten und Ständen. Im letzten Jahr fanden zusätzlich über 500 Jugendliche in einem festen Zeltlager Erholung. In den Betriebswerkstätten werden z. Zt. Schlosser ausgebildet; außerdem ist eine Werkstätte für den Bau von Musikinstrumenten und eine Handweberei in Betrieb.

